

Martin Graf ist Neurologe im SMZ Ost/ Donauespital sowie Leiter der AG Soziales der Österreichischen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie.



DER KOMMENTAR VON AUSSEN VON MARTIN GRAF

„Auch Paulus litt an Epilepsie“

„Mohammed war ein Feldherr, der den Koran in epileptischen Anfällen geschrieben hat.“ – Die Rede einer Lokalpolitikerin in Graz hat Unverständnis und Bestürzung bei Betroffenen und Ärzten ausgelöst.

► Der Begriff „Epilepsie“ erlebte im vergangenen Jahrhundert einen beachtlichen Wandel in seiner Betrachtungsweise. Zu Beginn war es noch besetzt mit und in die Nähe gebracht worden zu einer Geisteskrankheit. Dann wurden – insbesondere nach dem 2. Weltkrieg – zunehmend die zugrunde liegenden Mechanismen aufgeklärt; dazu haben neue Methoden wie moderne Video-EEG-Aufzeichnungen und bildgebende Verfahren beigetragen. Eine ganze Reihe von Therapiemöglichkeiten inklusive neuer Pharmaka ermöglichen es, die Krankheit besser einzudämmen und zunehmend auch Anfallsfreiheit zu erzielen, zum Teil auch dank epilepsiechirurgischer Verfahren. Dennoch ist viel Aufklärungsarbeit notwendig, die manchmal völlig veraltet als „morbus sacer“ apostrophierte Erkrankung nach dem heutigen Wissenstand richtig darzustellen. Viel Unwissen und daraus resultierende Unsicherheit gilt es hier zu überwinden, um das soziale Stigma dieser Patienten abzubauen. Die Internationale Liga gegen Epilepsie (ILAE) veröffentlicht dazu laufend Artikel in ihrem Journal *Epilepsia*, unter anderem auch eine Publikation aus Österreich.

Die aktuelle öffentliche Diskussion anlässlich des regionalen Wahlkampfes in Graz hat dieses Thema nun wieder an die Oberfläche gebracht. Die Betroffenen hat das erwartungsgemäß besonders berührt. Es ist zu hoffen, dass die allgemeine Einstellung der Menschen zu dieser Erkrankung zukünftig aufgeklärter erfolgt. Die Ärzteschaft steht hier an vorderster Front der Informationsarbeit.

Im Folgenden einer der Beiträge zu diesem Thema aus Sicht einer Selbsthilfegruppe, andere Meldungen von Betroffenen sind nahezu gleichlautend, und sie sollen für sich sprechen:

Werte Betroffene und Angehörige!

„Oft habe ich mir gewünscht, dass das Wort Epilepsie einmal in den Hauptnachrichten vorkommt. Nun ist dies am 13. Juni 2008 im Zuge des Wahlkampfes seitens einer politischen Partei geschehen – jedoch nicht im Sinne einer vorurteilsabbauenden Art und Weise. Zitat Susanne Winters bei einer Grazer FP-Wahlkampfveranstaltung laut ORF: ‚Winter bezeichnete unter anderem den islamischen Propheten Mohammed als Kinderschänder. Dieser sei ein Feldherr gewesen, der den Koran in epileptischen Anfällen geschrieben habe.‘ Es wurde somit nicht nur eine Weltreligion ins schlechte Licht gerückt, sondern auch deren Existenz dem Ergebnis epileptischer Anfälle zugeschrieben. Hierbei wird suggeriert, dass von der Epilepsie ja nichts Gutes kommen kann. Wieder einmal wurden Patienten, die an Epilepsie leiden, damit in Richtung Geisteskrankheit stigmatisiert.“

Gerade von einer österreichischen Mandatarin im 21. Jahrhundert sollte man mehr Wissen und Sensibilität erwarten – es sei denn, diese benützt aus machtpolitischen Motiven nicht abgebaute Vorurteile gegen Kulturen und/oder Krankheiten zu ihrem Vorteil. Eine historisch nicht unbekannt und beunruhigende Vorgangsweise. Denn wer ist der Nächste?

Ich möchte mich nicht politisch in einen

Wahlkampf einmischen, aber als Obmann-Stellvertreter einer Epilepsie-Selbsthilfegruppe im Burgenland läuten bei mir im Sinne der an Epilepsie leidenden (in etwa 2 Prozent der Bevölkerung) alle Alarmglocken. Auch ohne Meldungen wie diese haben es diese Patienten in ihrem täglichen Leben schwer genug. Was seitens der Selbsthilfegruppen und Fachärzte durch jahrzehntelange mühevollen Kleinarbeit in Aufklärungsversuchen sowie im Abbau von Vorurteilen erreicht wurde, wird durch einen solchen ‚Sager‘ mit derart großer medialer Breitenwirkung schlagartig wieder zunichtegemacht. Zählt man zu den Anfallskranken deren Angehörige (Eltern, Geschwister und Lebenspartner), so sind statistisch gesehen in etwa 10 Prozent der Bevölkerung mit dem Leiden Epilepsie, deren sozialen Auswirkungen und auch geschürten Vorurteilen konfrontiert; eine nicht unbedeutende Gruppe, welche statt medialer Verunglimpfung Verständnis und Unterstützung bedürfte.

Als Leiter einer Selbsthilfegruppe kann ich die Betroffenheit der moslemischen Religionsgemeinschaften in diesen Tagen nachfühlen und teilen.

Apropos Weltreligion: Was Susanne Winter bei ihren Äußerungen nicht bekannt gewesen sein mag, ist, dass auch der Apostel Paulus, der als wesentlicher Wegbereiter des Christentums und Mitverfasser zahlreicher Schriften im Neuen Testament gilt, zu den historischen Persönlichkeiten mit Epilepsie zählt ...

Es liegt an uns Österreichern, ob wir zukünftig in einer gespaltenen oder in einer auf Toleranz aufgebauten Gesellschaft leben möchten. Letztere kommt allen zugute.

A.W. SHG BAKI, Eisenstadt.“

● Die im „Schlusspunkt“ getätigten Äußerungen stellen ausschließlich die Meinung des Autors/der Autorin dar und müssen sich weder in rechtlicher noch in tatsächlicher Hinsicht mit der Meinung der Ärztekammer für Wien decken.